

Sachs, Andreas

Article

Ende der Abwärtsdynamik in Sicht?

ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen

Provided in Cooperation with:

ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research

Suggested Citation: Sachs, Andreas (2009) : Ende der Abwärtsdynamik in Sicht?, ZEW Wachstums- und Konjunkturanalysen, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW), Mannheim, Vol. 12, Iss. 2, pp. 1-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/129197>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

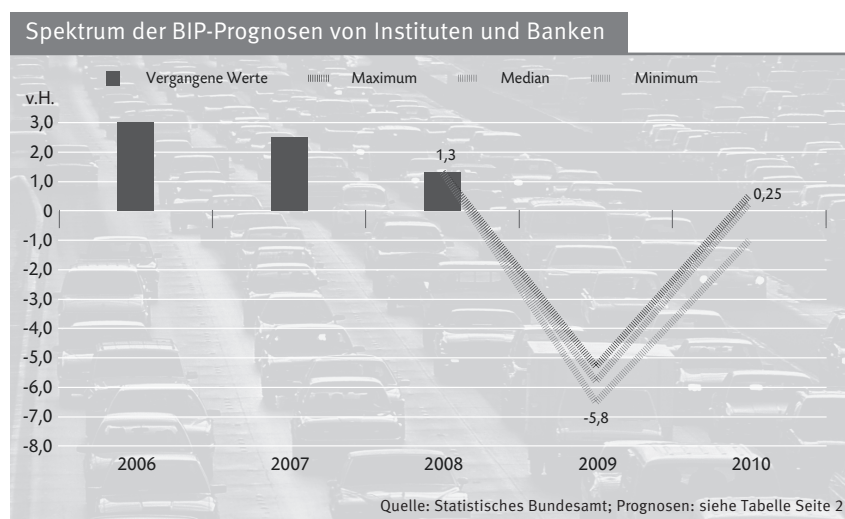
Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Ende der Abwärtsdynamik in Sicht?

Während die aktuellen Einschätzungen der wirtschaftlichen Situation in Deutschland weiterhin von negativen Veränderungsrate des Bruttoinlandsprodukts im Rekordbereich geprägt sind, könnte in der zweiten Jahreshälfte 2009 Entspannung oder sogar eine leichte Erholung einsetzen. Darauf deuten die Prognosen von Instituten und Banken sowie die Entwicklung verschiedener Frühindikatoren hin.



Die konjunkturelle Lage in Deutschland hat sich im ersten Quartal 2009 dramatisch verschlechtert. Das preis-, saison- und kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) ging im Vergleich zum vierten Quartal 2008 um 3,8 v.H. zurück. Die meisten Volkswirte hatten lediglich mit einem Rückgang von 3 v.H. gerechnet, die pessimistischsten unter ihnen mit 3,5 v.H. Die rezessive Weltwirtschaft und die Exportabhängigkeit Deutschlands sind weiterhin einer der Hauptfaktoren für das schwache Ergebnis. Während die Importe lediglich um 5,4 v.H. schrumpften, sind die Exporte um 9,7 v.H. gesunken. Zudem haben die Unternehmen in Deutschland ihre Investitionstätigkeit deutlich zurückgefahren. Nach einer Verminderung der Bruttoanlageinvestitionen von

2,7 v.H. im vierten Quartal 2008 haben sie sich im ersten Quartal 2009 sogar um 7,9 v.H. verringert. Dies ist vor allem darauf zurück zu führen, dass Unternehmen ihre mittelfristigen Planungen an die veränderte wirtschaftliche Situation angepasst haben. Die privaten Konsumausgaben, die im Vergleich zum Vorquartal um 0,5 v.H. zugenommen haben, stellen dagegen eine Stütze des BIP dar. Damit erweist sich die Nachfrage der Haushalte nach wie vor als robust gegenüber der schwachen konjunkturellen Dynamik. Die derzeit sehr niedrige Inflation stützt im Moment die Anschaffungsneigung der Verbraucher, die Abwrackprämie setzt zusätzliche Kaufanreize. Auch die anstehende Rentenerhöhung fördert die privaten Konsumausgaben. Trotz der

derzeit schwachen Konjunktur mehrten sich die Hinweise darauf, dass die Talsohle bald erreicht ist.

Frühindikatoren machen Hoffnung auf Besserung

In Einklang mit den vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Zahlen zum BIP weist der ZEW-Konjunkturindikator über die Einschätzung der aktuellen wirtschaftlichen Lage im Mai mit -92,8 Punkten einen äußerst niedrigen Wert auf. Allerdings haben sich die Aussichten für die kommenden sechs Monate weiter deutlich verbessert. Nachdem der Indikator im Vormonat erstmals wieder in den positiven Bereich gerutscht ist, liegt er nun mit einem Wert von 31,1 Punkten erstmals seit Juni 2006 wieder über dem historischen Mittelwert von 26,2 Punkten. Damit hält der Aufwärtstrend des Konjunkturindikators, der sich in den letzten Monaten angedeutet hat, weiter an. Bestätigt wird dieser Eindruck durch die

IN DIESER AUSGABE

Ende der Abwärtsdynamik in Sicht?	1
Die voraussichtliche Lage in der EWU . .	3
Ergebnisse der Maiumfrage 2009	4
Wirtschaftskrise erreicht IKT- und wissensintensive Dienstleister	5
Branchenheterogenität und Flächentarifabschlüsse	6
Beschäftigungsbeitrag von Gründungen wissensbasierter Unternehmen	8
Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitsmarkt in Deutschland	10
Neue Aufgaben der Europäischen Union?	12

neuesten Zahlen des Ifo-Instituts. Der Indikator der Geschäftserwartungen ist bereits zum fünften Mal in Folge gestiegen und liegt nun bei 85,9 Punkten. Die Entwicklungen dieser Frühindikatoren deuten darauf hin, dass die Talsohle in Kürze erreicht sein wird und mit einem leichten Anstieg der wirtschaftlichen Aktivität in Deutschland in der zweiten Jahreshälfte gerechnet werden kann.

Lage am Arbeitsmarkt angespannt

In den letzten Monaten hat die Möglichkeit der Kurzarbeanmeldung den Unternehmen die Chance eröffnet, die Krise ohne eine Entlassungswelle zu überstehen. Dies hat die konjunkturellen Effekte auf den Arbeitsmarkt deutlich abgemildert. Dennoch zeigen die letzten Zahlen des Statistischen Bundesamtes einen Rückgang der Beschäftigung um 0,3 v.H. auf nun 39,96 Millionen im Vergleich zum Vorjahr. Im Mai hat die Zahl der Arbeitslosen zwar saisonbereinigt um 1000 zugelegt und somit deutlich weniger als von den meisten Beobachtern erwartet wurde. Allerdings sind damit keine Hoffnungen auf eine Trendwende verbunden, da die wesentlichen Faktoren des Arbeitsmarkts nach wie vor abwärts gerichtet sind. Für das Jahr 2009 wird gemäß den aktuellen Prognosen von

Instituten und Banken mit einem Anstieg der Arbeitslosigkeit gerechnet.

Konjunkturelle Dynamik bleibt gedämpft

Allgemein erwarten Konjunktexperten einen Anstieg des BIP für die zweite Jahreshälfte 2009 sowie für 2010. Der Aufwärtstrend dürfte aber schwächer ausfallen als vielfach gehofft. Die Prognosen variieren zwischen -1,0 und 0,5 v.H., wobei der Median bei einer Veränderungsrate von 0,25 liegt. Zwar ist aufgrund der niedrigen Inflationsrate sowie der Konjunkturpakete mit einem deutlichen Anstieg der Nachfrage der Haushalte zu rechnen, allerdings wird dieser Effekt durch den Anstieg der Arbeitslosigkeit wohl mehr als ausgeglichen. Damit wird der private Konsum höchstens eine leichte Zunahme verzeichnen. Da sich zudem die Weltwirtschaft nur sehr langsam von der Krise erholen wird, ist es fraglich, ob vom Außenhandel große Impulse für ein nachhaltig positives Wachstum zu erwarten sind.

In den Vereinigten Staaten scheinen die Anpassungen am Immobilienmarkt in der Zwischenzeit abgeschlossen zu sein und die Konjunkturpakete zeigen ihre Wirkung. Allerdings verhindert der hohe Verschuldungsgrad der Konsum-

menten sowie die weiter steigende Arbeitslosigkeit eine schnelle Erholung der US-Wirtschaft, weshalb sie momentan nicht als Zugpferd für die weltweit stockende Konjunktur in Frage kommt.

Zuversichtlich stimmt jedoch die derzeitige Entwicklung auf den internationalen Kapitalmärkten: Die globalen Aktienmarktindizes sind wieder aufwärtsgerichtet. Der MSCI World Index legte seit Jahresbeginn um 3,9 v.H. zu, der entsprechende Index für die aufstrebenden Volkswirtschaften, welcher die Kapitalmarktentwicklung in 26 Ländern wie etwa China, Indien und mehreren Staaten Osteuropas abbildet, kletterte seit Jahresbeginn um 34 v.H. Die Schockstarre der Investoren scheint sich also langsam aufzulösen, ein wichtiges Indiz dafür, dass das Vertrauen in die internationalen Finanzmärkte zurückkehrt.

Positiv stimmt außerdem, dass Deutschland nicht unter fundamentalen Problemen wie einem überbewerteten Immobilienmarkt oder einer hohen Verschuldung der Haushalte leidet. Deshalb erscheint eine baldige Überwindung des Rezessionstals möglich, jedoch dürfte das künftige Wachstum angesichts der Tiefe der Rezession im Vergleich zu früheren Aufschwungphasen relativ verhalten ausfallen.

Andreas Sachs, sachs@zew.de

Wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland 2008, 2009 und 2010

	Statist. BA	Europäische Kommission		IWF		OECD		GD Frühjahr09		Deka		Commerzbank	
	2008	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010
BIP, real	1,3	-5,4	0,3	-5,6	-1,0	-5,3	0,2	-6,5	0,5	-6,0	0,0	-6,5	0,5
Privater Konsum	0,1	-0,5	-0,7	-1,1	-1,8	0,0	0,0	-0,3	-1,3	0,3	1,1	-0,3	-1,3
Konsumausgaben des Staates	1,8	2,0	1,8	3,1	4,0	0,6	0,9	2,3	2,0	1,2	1,7	1,5	2,2
Bruttoanlageinvestitionen	4,4	-10,3	-0,8	-12,6	-6,3	-6,6	0,7	-8,7	0,4	-10,7	2,4	-10,0	0,6
Exporte	2,7	-16,1	-0,4	-	-	-16,5	-0,1	-22,6	2,4	-17,6	1,1	-18,0	2,1
Importe	4,2	-10,8	-1,7	-	-	-10,0	0,0	-13,3	1,9	-9,9	1,2	-10,6	2,3
Erwerbstätige (in Tsd.)	40.330	39.725	38.851	40.100	39.298	-	-	39.822	38.702	39.967	39.208	39.980	38.870
Veränderung	1,4	-1,5	-2,2	-0,5	-2,0	-	-	-1,3	-2,8	-0,9	-1,9	-0,9	-2,8
Arbeitslose (in Tsd.)	3.267	-	-	-	-	-	-	3.718	4.688	3.600	4.500	3.650	4.770
Arbeitslosenquote	7,8* 7,5** 7,3***	8,6***	10,4***	9,0***	10,8***	8,9***	11,6***	8,6**	10,8**	8,6*	10,7*	8,7***	11,4***
Preisindex der Lebenshaltung	2,6	0,3	0,7	0,1	-0,4	0,6	0,5	0,4	0,0	0,3	1,3	0,0	1,3
Finanzierungssaldo des Staates in v.H. des BIP	-0,1	-3,9	-5,9	-4,7	-6,1	-4,5	-6,8	-3,7	-5,5	-4,5	-4,6	-5,0	-6,5

Mit Ausnahme der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen alle Angaben als Veränderung in v.H. gegenüber dem Vorjahr. *Arbeitslose in v.H. der zivilen Erwerbspersonen. **Arbeitslose in v.H. der inländischen Erwerbspersonen. ***Arbeitslosenquoten gemäß ILO-Definition.

Quellen: Europäische Kommission 03.05.2009, IWF 22.04.2009, Commerzbank 26.05.2009, Deka 26.05.2009, Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2009 23.04.2009, OECD Interim Economic Outlook, 31.03.2009. Stand: 05.06.2009